Nummer 475

Berliner Börsen-Zeitung

Morgenausgabe · Preis 10 Pfennig. 74. Jahrgang. Mittwoch, 10. Oktober 1928

Als Beilagen erscheinen: Der vollständige Kurszettel der Berliner Börse. Praxis des Wirtschaftsrechts. Deutsche Wirtschaftszentren, der Handel mit dem Osten und viele tabellarische Übersichten

Für Manuskripte keine Verantwortung | Flugsport und Luftverkehr, Am Steuer des Kraftwagens, Der deutsche Beamte, Reise- und Bäder-Beilage sowie „Kunst Welt Wissen" mit Roman | Unverlangt keine Manuskripte einsenden

Verantwortl. Leiter Handelsteil: i. V.: Wilh. Steneberg. Polit. Teil: Dr. Richard Jögiter. Kunst und Wissenschaft: Hans Köppen. Lokales und Sport: Herbert Rentner. Inseratenteil: Christian Hagen, sämtlich in Berlin. Verlag und Druck: Berliner Börsen-Zeitung Druckerei und Verlag Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 37

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37

Fernsprecher: Für den Handel Zentrum 2469 u. 2489, für Politik, Kunst und Lokales Zentrum 2449, für die Expedition Zentrum 2487 und für die Druckerei Zentrum 2488

Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Zeile 1,20 Rmk., Stellungsuchende 0,50 Rmk., Reklamezeile 5,— Rmk. Bezugspreis: Monatlich 6,00 Rmk. Die Zeitung erscheint in der Woche zweimal. Bestellungen nehmen Zeitungsspediteure, unsere Geschäftsstelle und alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Auslandsbezug: Durch Streifband oder Postüberweisung. Postüberweisungen sind zulässig nach Belgien, Dänemark, Estland, Frankreich, Italien, Lettland, Niederlande, Oesterreich und Ungarn. Der Bezugspreis beträgt im IV. Quartal 1928 für Amerika 7,50 Dollar, Frankreich 250 frans. Francs, Belgien 42 Belga, Schweiz 40 schweizerische Franken, Holland 16 holländ. Gulden, Dänemark 22 dänische Kronen, Schweden 30 schwedische Kronen, Norwegen 40 norwegische Kronen, England 36 Schilling, Italien 140 Lire, Rumänien 2000 rumänische Lei, Spanien 50 spanische Pesetas, Tschechoslowakei 250 tschechische Kronen, Brasilien 50 Milreis, Argentinien 20 Pesos, Serbien 500 Dinare, Oesterreich 36 Schillinge, Litauen 30 Litas, Lettland 30 Lat, Finnland 250 finnische Mark, Estland 2300 estländische Mark, Polen 30 Goldmark, Ungarn 25,50 Goldmark.

Telegramm-Adresse: „Börsenkrone" | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26412

Schweres Baunglück in Prag.

Annähernd 100 Tote.

In Prag stürzte gestern der Neubau eines großen Geschäftshauses zusammen und begrub die Arbeiter unter den Trümmern. — Um 20 Uhr wurde angenommen, daß die Zahl der Todesopfer bei der Einsturzkatastrophe des Geschäftshausneubaues etwa 100 betragen dürfte. Nach einem Bericht des Baubureaus hatten um 14 Uhr insgesamt 87 Bauarbeiter die Arbeit angetreten. Außerdem arbeitete eine größere Anzahl von Monteuren und Installateuren in den Kellerräumen. Um 20 Uhr wurden insgesamt 16 Arbeiter, die zum Teil schwer verletzt sind, als gerettet gemeldet. Zehn Tote wurden geborgen. Die übrigen Arbeiter werden vermißt. Sie scheinen verloren zu sein, da der ganze siebenstöckige Bau, darunter drei Stockwerke unter der Erde, in sich zusammengebrochen ist. Da der Fußgängerverkehr an beiden Seiten des Geschäftshauses sehr groß war und der Bürgersteig weit in die Straße hinein verschüttet ist, befürchtet man, daß auch etwa 20 bis 30 Passanten getötet worden sind.

(Näheres siehe Seite 5.)

Auf dem Wege zum Balkanblock?

Venizelos in Belgrad.

Belgrad, 9. Oktober.

Venizelos ist heute, 13 Uhr, hier eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Direktor der Abteilung für politische Angelegenheiten im griechischen Ministerium des Aeußern, Politis, der diplomatische Sekretär Lambros und sein Privatsekretär Stephanu. Venizelos wurde auf dem Bahnhof vom Ministerpräsidenten Korofetsch, dem stellvertretenden Minister des Aeußern, Schumenkowitsch, dem griechischen Gesandten Polychroniadis mit dem Personal der Gesandtschaft, ferner von den höheren Beamten des südslawischen Ministeriums des Aeußern, der griechischen Kolonie und zahlreichen Journalisten empfangen. Venizelos und seine Begleitung begaben sich in die griechische Gesandtschaft.

„Politika" schreibt: Wenn eine endgültige Verständigung zwischen Venizelos und unseren Vertretern herbeigeführt sein wird, werden die Sachverständigen beider Regierungen an die Ausarbeitung der Abkommen gehen, die die Streitfragen beilegen sollen. In Paris ist bereits vereinbart worden, daß die Sachverständigen die Arbeiten in vierzehn Tagen zu Ende führen sollen. Selbstverständlich kann diese Frist um weitere vierzehn Tage verlängert werden, falls sich dies als notwendig herausstellt.

Wie das gleiche Blatt aus griechischer Quelle berichtet, haben Venizelos und Marinkowitsch vereinbart, daß das Abkommen von 1923 als Grundlage der Verhandlungen dienen soll.

„Samouprava" sagt: Der Besuch des griechischen Ministerpräsidenten in Belgrad ist ein bündiger Beweis dafür, daß Venizelos gewillt ist, beste und herzliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzuknüpfen. Venizelos wird während seines Aufenthaltes in Belgrad noch in Paris begonnenen Meinungsaustausch mit Marinkowitsch fortsetzen. Es ist anzunehmen, daß es ihm gelingen wird, alle Schwierigkeiten zu beseitigen und so die Vorbedingungen für die Wiederherstellung einer rückhaltlosen und traditionellen Freundschaft zu schaffen. Von unserer Seite werden diesen Wünschen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, und wir hoffen, daß der Besuch des griechischen Staatsmannes in unserer Hauptstadt ein historisches Datum in der Geschichte des Balkans sein wird.

Zeppelin-Start für heute abgesagt.

Schwere Stürme über dem Ozean.

Dr. Eckener beabsichtigt von Lakehurst aus nach Südamerika zu fliegen.

Friedrichshafen, 9. Oktober.
(Vom Sonderberichterstatter des WTB.)

Der morgige Aufstieg des „Graf Zeppelin" ist heute abgesagt worden. Dieser Entschluß mußte gefaßt werden, weil die Wetterlage geradezu außerordentlich schlecht ist. Die Karten zeigen so schwere Stürme über dem Ozean, daß es, wie Dr. Eckener sagte, gefährlich wäre, in sie hineinzufahren, weil sogar große Ozeandampfer in Seenot geraten. Dazu kommt noch, daß auch im Bodensegebiet für morgen heftige Winde und Regen zu erwarten sind, was bei der Kleinheit der Halle außerordentliche Schwierigkeiten verursacht. Wie schwierig die örtlichen Verhältnisse liegen, hat ja gerade die letzte Landung besonders deutlich vor Augen geführt. Das Barometer fällt außerordentlich stark und gleichzeitig steigt die Temperatur an. Das wirkt sich auf das Schiff so ungünstig aus, daß die Tragkraft vom gestern bis heute mittag allein schon einem Unterschied von 3,8 Tonnen unterworfen worden ist. Dr. Eckener betont, daß er auch bei mittelmäßigem Wetter die Reise angetreten hätte, aber gerade die erste Fahrt nicht unter ganz besonders ungünstigen Umständen antreten möchte. Deshalb sind auch die Arbeiten an den Kojen, die heute nacht zu Ende geführt werden sollten, auf morgen verschoben worden. Es ist übrigens keineswegs gesagt, daß der Aufstieg unter allen Umständen morgens stattfinden müßte; wenn die Wetterlage es erlaubt, ist er auch zu jeder anderen Tageszeit möglich. Die weitere Entscheidung über den Termin des Aufstiegs wird morgen früh fallen.

Die Liste der Passagiere für die Amerikafahrt steht immer noch nicht endgültig fest. Die meisten Fahrgäste sind heute in Friedrichshafen eingetroffen, darunter auch der preußische Innenminister Grzesinski, Ministerialdirigent Dr. Brandenburg, der Leiter der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums und der amerikanische Passagier Dr. Robert Reiner. Für das Reichsverkehrsministerium wird auch der bekannte Meteorologe Dr. Berker mitfahren. Es verlautet, daß Dr. Eckener, der mit „Graf Zeppelin" ursprünglich nur drei Tage in Amerika bleiben wollte, von Lakehurst aus noch eine große Fahrt nach dem Süden, vielleicht nach Südamerika oder Westindien beabsichtigt.

Der Fall Horan.

Eine Aufforderung des amerikanischen Staatsdepartements an das französische Außenministerium.

TU New York, 9. Oktober.

Das Staatsdepartement hat das französische Außenministerium aufgefordert, eine eingehende Untersuchung in der Angelegenheit der Verhaftung des Pariser Hearst-Vertreters Horan vorzunehmen und der amerikanischen Regierung hierüber Bericht zu erstatten. Von dem Bericht will die amerikanische Regierung ihre weiteren Maßnahmen abhängig machen.

Paris, 9. Oktober.

Die Festnahme des Hearst-Korrespondenten Horan bildet das Tagesgespräch der Pariser diplomatischen und Journalistenkreise. Bisher ist das geheimnisvolle Verschwinden des aufsehenerregenden Dokuments noch nicht aufgeklärt worden. Es herrscht allgemein die Anschauung, daß Horan tatsächlich nur der Vermittler, wenn man sich so ausdrücken darf, gewesen sei. Der wirklich Schuldige sei eher in einem Beamten des Quai d'Orsay zu suchen, oder, falls der „Diebstahl" unerlaubt geschah, in dem geheimnisvollen Unbekannten, der die Note entwendet hat. Der Vorsitzende der englisch-amerikanischen Pressevereinigung in Paris, William Bird, will sich noch im Laufe des Dienstags mit seinen Kollegen beraten, bevor eine Entscheidung getroffen wird, ob eine Protestnote an den Quai d'Orsay abgesandt werden soll. Bird hält den ausgewiesenen amerikanischen Berichterstatter für einen ehrenwerten Journalisten und glaubt bis zum Beweis des Gegenteils, daß er das Dokument nur auf einwandfreie Weise an sich gebracht hat. Der Pressechef des französischen Außenamtes hat laut „Paris Midi" Bird gegenüber am Montag lediglich erklärt: „Eine Regierung kann sich nicht lächerlich machen lassen." (!) Dies scheint Bird jedoch kein genügender Grund zu sein, um die Gemütsbewegung der französischen amtlichen Stellen zu rechtfertigen, der Horan zum Opfer gefallen ist.

Die Agentur Havas verbreitet eine aus diplomatischen französischen Kreisen stammende Auslassung über die Vernehmung des Pariser Korrespondenten des „New York American", Horan, wegen der Verbreitung des Berthelot-Briefes. Horan werde nicht beschuldigt, persönlich das Dokument den diplomatischen Archiven entzogen zu haben. Man mache ihm nur zum Vorwurf, als ausländischer Journalist ein Staatsdokument veröffentlicht zu haben, ohne die Zustimmung der Regierung (!), der dieses Dokument gehöre und die allein über die Veröffentlichung zu bestimmen habe, einzuholen. Horan habe dadurch einen Verstoß gegen über den Behörden des Landes begangen, in dem er sich entsprechend den üblichen Geboten der internationalen Höflichkeit aufhielt. Um diesen Verstoß zu sühnen, werde Horan aufgefordert werden, Frankreich wahrscheinlich am Donnerstag zu verlassen, da seine Anwesenheit künftighin als nicht wünschenswert angesehen werde. Selbstverständlich bemerkt man formell, daß Horan von den Polizeibehörden nicht mit aller höflichen Rücksicht behandelt worden sei.

EP Paris, 9. Oktober.

Der Quai d'Orsay gab heute eine Note aus, in der erklärt wird, daß die gestrige polizeiliche Vernehmung des Vertreters der Hearstpresse, Horan, den Zweck gehabt habe, die Quelle der durch die Veröffentlichung des französisch-englischen Flottenkompromisses begangenen Indiskretion festzustellen.

Das Reichsproblem.

Von

Prof. Dr. Brandi-Göttingen.

Der unter Führung des früheren Reichskanzlers Dr. Hans Luther stehende „Bund zur Erneuerung des Reiches" hat seine Ziele, wie wir mitteilten, in einer Denkschrift (Verlag Georg Stilke, Berlin) niedergelegt, aus der wir in unserm gestrigen Abendblatt einige der wichtigsten Stücke veröffentlichten. Zu dem zur Diskussion stehenden Grundproblem nimmt nun der bekannte Göttinger Gelehrte, der dem Bunde nahesteht, im folgenden das Wort. Die Red.

I.

Die jetzt junge Generation wird dies Problem zu lösen haben. Uns Aelteren obliegt es, aus unseren Erfahrungen das Material bereitzustellen, Material an Tatsachen und am Urteil. Die Zeit der Verdrossenheit ist vorüber. Aber auch die Zeit, in der eine Kritik der Weimarer Verfassung schon als illoyal erschien. Heute erfolgt sie gerade aus Liebe zum Staat. Die Weimarer Verfassung war ein Notbehelf in schwerer Zeit, aber sie blieb im Umbau der alten Reichsverfassung irgendwo stecken. Sie behielt gewisse Teile des Reichsgebäudes bei, obwohl deren Fundamente schon dahingesunken oder umgelagert waren und nun keine Tragkraft mehr besitzen. Die Folgen liegen zu Tag; es fehlt dem Reich an sicherer Geschlossenheit und deshalb an dem festen Ineinandergreifen und dem gesunden Arbeiten seiner Organe. Das weiß jeder, der etwas tiefer in das Gefüge der Reichs- und Staatsverwaltung hereinblickt. Die Ueberzeugung, daß bald gebessert werden muß, hat sich längst fast allgemein durchgesetzt.

Wer aber Abhilfe schaffen will, muß zuerst möglichst genau den Sitz des Uebels kennen. Im großen gesehen liegen die Konstruktionsfehler der jetzigen Reichsverfassung darin, daß sie noch weithin auf Voraussetzungen beruht, die inzwischen weggefallen sind. Das alte Reich war ein ewiger Bund souveräner Fürsten, von denen einer, der König von Preußen, zugleich Deutscher Kaiser war. Die Fürsten hatten ihre Länder und Ländchen, Landesteile und Besonderheiten dem Reiche zugebracht. Man mußte sie nehmen, wie sie waren, so unvernünftig auch die Gemengelage großer und kleinster Territorien, besonders in Norddeutschland, sein mochte. Die Verwaltung Hohenzollerns von Koblenz aus, Birkenfelds von Oldenburg aus, die Zusammensetzung Braunschweigs aus 28 Teilen, das Ineinanderliegen der Enklaven von Sachsen, Thüringen, Anhalt und Braunschweig, — alles das war lästig, aber es fand seine Erklärung und Rechtfertigung in alten dynastischen Zusammenhängen, die man als Werte empfand. So fand man sich, von kleinen recht umständlichen Tauschgeschäften abgesehen, mit dem ganzen bunten scheckigen Kartenbild wohl oder übel ab.

Heute ist das alles anders. Die dynastischen Beziehungen sind verschwunden und man empfindet nur noch das Sinnlose und wirtschaftlich Störende dieses Durcheinanders von Ländern und Landesteilen; es kommt grell zum Bewußtsein, daß Chausseen oder Kleinbahnen mit den unnatürlichen Landesgrenzen enden, daß Bergrecht, Verkehrsrecht, Kraft- und Wasserrecht auch in wirtschaftlich einheitlichen Gebieten unausgesetzt wechseln, so daß die natürlich unbekümmert um Landesgrenzen arbeitende Wirtschaft an allen Ecken und Enden vor anderen Gesetzen, Verordnungen und Verwaltungsgepflogenheiten steht; daß selbst kleine Gesellschaften sich wegen dieses Unsinns eigene Justitiare als Lotsen durch den Wirrwarr der Gesetzgebung und Verwaltung halten müssen. Man empfindet es in steigendem Maße als unerträglich, daß Kreiseingesessene, die zur Kreissparkasse oder zu einer gewöhnlichen Eintragung und Abstempelung fahren, eine Tagereise unterwegs sein müssen bis zu dem jenseits fremder Landesteile gelegenen Kreisort. Man beginnt zu begreifen, daß in dieser Staatsverfassung ganz unnötige Hemmungen liegen, die im kleinen Aerger verursachen und im großen einen kostspieligen Leerlauf der Wirtschaft.

So liegt das Problem des Reiches zuerst und am offensichtlichsten in dem Verhältnis der Länder zueinander;

Ideal

Die unverwüstliche Präzisionsmaschine
In Qualität und Leistung überlegen

Die Königin der Kleinschreibmaschinen
Konkurrenzlos in bezug auf Qualität und Leistung

Erika

Druckschrift Nr. 378 kostenlos

A.-G. vorm. Seidel & Naumann, Dresden.